



© F. Heckl

Der Blick auf's Ganze

P,K,I einer nachhaltigen Jagd

A case for action – nicht nur bei Wald und Wild

- Brundtland Kommission
- UNCSD Rio, Agenda 2030 & SDG
- u.a. Konvention zur biologischen Vielfalt - Schutz und nachhaltige Nutzung der BV
- New governance
 - gemeinschaftliche Aushandlungsprozesse von stakeholdern (Bedürfnis- und Interessensträger)
 - Transparenz

Von der Vision zum Tun

- Übersetzung auf regionale und sektorale Bedürfnislandschaften
- Offenlegung der Interessen und Einrichtung fairer Aushandlungsprozesse mit Evaluierungsschleifen
- Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses
 - Innerhalb eines Sektors und
 - sektorübergreifend
- Grundlagen zur gemeinsamen Überprüfung
- Prinzipien, Kriterien und Indikatoren

Was sind die P,K,I einer nh Jagd?

- **Orientierung**
 - Eigenes Tun
 - den Rahmen (ökol., ökonom., sozial)
- Grundlage für **Erweiterung der Perspektiven** und
- **Schärfung** der Bilder
 - Eigenbild
 - Fremdbild
- Werkzeug für **Transparenz**
- NICHT:
 - Vorschrift
 - Belehrung

Projektdurchführung

- Institut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI), Veterinärmedizinische Universität, Wien
- Umweltbundesamt GmbH, Wien
- WWN – Technisches Büro für Wild, Wald und Naturraum (DI Martin Forstner)
- **Breit angelegter partizipativer Prozess!!**
(Vertreter aus Forschung, Jagdinstitutionen, NGOs, FW, Verwaltung, ...)

Eigenschaften des Sets von P,K,I

- ganzheitliche Sicht, umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis
 - ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Nachhaltigkeit
- Dynamisches, partizipativ erarbeitetes Expertensystem:
nachjustierbar, offen für weitere Verbesserungen
- Selbst-Bewertung *und* Leitfaden
- *Kein* Zertifizierungssystem; *kein* „Label“ => kann aber in diesem Sinne weiterentwickelt und angewendet werden
- Regionale und betriebliche Anpassung möglich und erwünscht

Wertebasierte Prinzipien: Nh Jagd will

- zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (insb. heimische Wildarten, Lebensräume) beitragen
- die Grenzen der ökologischen, ökonomischen und kulturellen Tragfähigkeit und der Funktionsfähigkeit von Ökosystemen beachten
- Grenzen der Regenerationsfähigkeit wild lebender natürlicher Ressourcen einhalten (Erhaltung lebensfähiger und nutzbarer Populationen)
- nachteilige Auswirkungen auf Ökosysteme, andere Ressourcen und Landnutzungen vermeiden bzw. minimieren
- positive wirtsch. Anreize für Ressourcennutzer zur Erhaltung bieten
- auf die gesellschaftliche Akzeptanz der Nutzung und das Wohlergehen von Wildtieren Wert legen
- Nutzbarkeit jetzt und in Zukunft gewährleisten

Struktur

Prinzipien (13): Wertbasierte übergeordnete Zielformulierungen; allgemein akzeptierte, gemeinsame Wertebasis; Orientierungsrahmen

Kriterien (24): Beschreiben zentrale Merkmale einer nachhaltigen Jagd, die sich zur Bewertung eignen; Konkretisierung von Prinzipien

Subkriterien / Indikatoren (51): Weitere Konkretisierung der Kriterien anhand überprüfbarer (messbarer, beobachtbarer) Merkmale; praktische Prüfgrößen, die aussagekräftige Informationen über komplexe Sachverhalte liefern




Indikation und Wertung: operationale Überprüfung, inwieweit die Subkriterien in der Praxis erfüllt werden

Umfangreiche **Erläuterungen**

Indikatoren mit Wertungsskalen

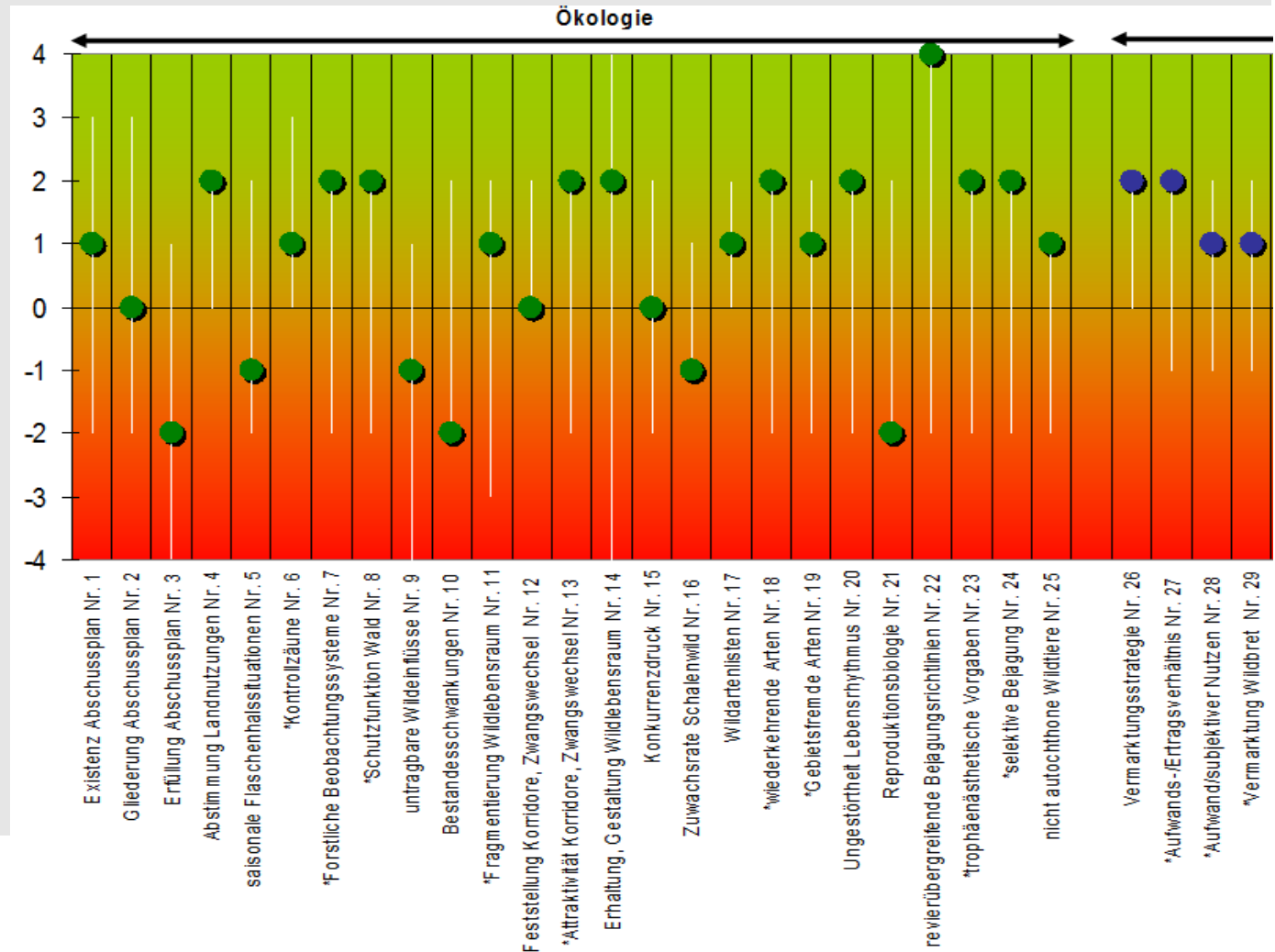
Indikatoren

Wertungsskalen (2-5 Stufen, +4 bis -4 Punkte)

Sub-Kriterium 23 Existenz trophäen- ästhetischer Vorgaben in Abschussrichtlinien	Sub-Kriterium 24 Selektive Bejagung von Wildtieren mit bestimmten natürlichen Merkmalen	Sub-Kriterium 25 Einbringung nicht autochthoner Wildtiere
		
<p>2 In den Abschussrichtlinien gibt es keine trophäenästhetischen Vorgaben</p> <p>-2 In den Abschussrichtlinien gibt es trophäenästhetische Vorgaben</p> <p>x nicht anwendbar, Wertung entfällt (aufgrund bestimmter jagdrechtlich verankerter Bestimmungen)</p>	<p>2 Anhand der Geweihformen, Präparate etc. eines mehrjährigen Bejagungszeitraumes ist keine konsequente Bejagung nach bestimmten natürlichen Merkmalen festzustellen</p> <p>-2 Anhand der Geweihformen, Präparate etc. eines mehrjährigen Bejagungszeitraumes ist eine konsequente Bejagung nach bestimmten natürlichen Merkmalen festzustellen</p> <p>x nicht anwendbar, Wertung entfällt (aufgrund bestimmter jagdrechtlich verankerter Bestimmungen)</p>	<p>1 Es werden keine nicht autochthonen Wildtiere eingebracht</p> <p>-2 Nicht autochthone Wildtiere werden eingebracht</p>

Auswertung einer Selbstbewertung - Indikatoren-Profil

(Beispiel, Ausschnitt)



Wirkungszusammenhänge zwischen einzelnen NH-Indikatoren und der Fragestellung „Verbergungskünstler Schalenwild“

- Bsp. aus dem P, K, I nh Jagd-Set:
 - 1.2.2.1 Subkriterium: Bedachtnahme auf die Ungestörtheit des Lebensrhythmus der Wildtiere
 - 1.2.2.4 Subkriterium: Existenz revierübergreifender Bejagungsrichtlinien
 - 3.4.1.1 Subkriterium: Vertrautheit der Wildtiere

Bedachtnahme auf die Ungestörtheit des Lebensrhythmus der Wildtiere

- **Jagddruck** hat oft **starken Einfluss auf das Verhalten der Wildtiere** und damit indirekt auf deren Lebensraum.
- Führt z. B. beim Schalenwild oft zu einer **verminderten Nutzbarkeit der offenen** (und meist besten) **Äsungsflächen** -> verstärkte Verbissbelastung der Deckung bietenden Waldvegetation.
- jagdliche Förderung der Ungestörtheit des Lebensrhythmus der Wildtiere wird im Jagdkonzept dokumentiert.

Existenz revierübergreifender Bejagungsrichtlinien

- Durch revierübergreifende Bejagungsrichtlinien kann der Lebensraumnutzung der Wildtiere jagdlich am besten entsprochen werden.
- Dies gilt v. a. für großräumig agierende Wildarten wie z. B. Rotwild, Schwarzwild, Zugvogelarten.
- Je kleiner die Reviere, umso besser revierübergreifende Bejagungsrichtlinien für alle bejagten Wildarten.
- Besonders nachhaltig: revierübergreifende Einrichtung von Wildruhezonen revierübergreifend organisierten Bejagungsformen (z. B. schalenwildtaugliche Bewegungsjagden).

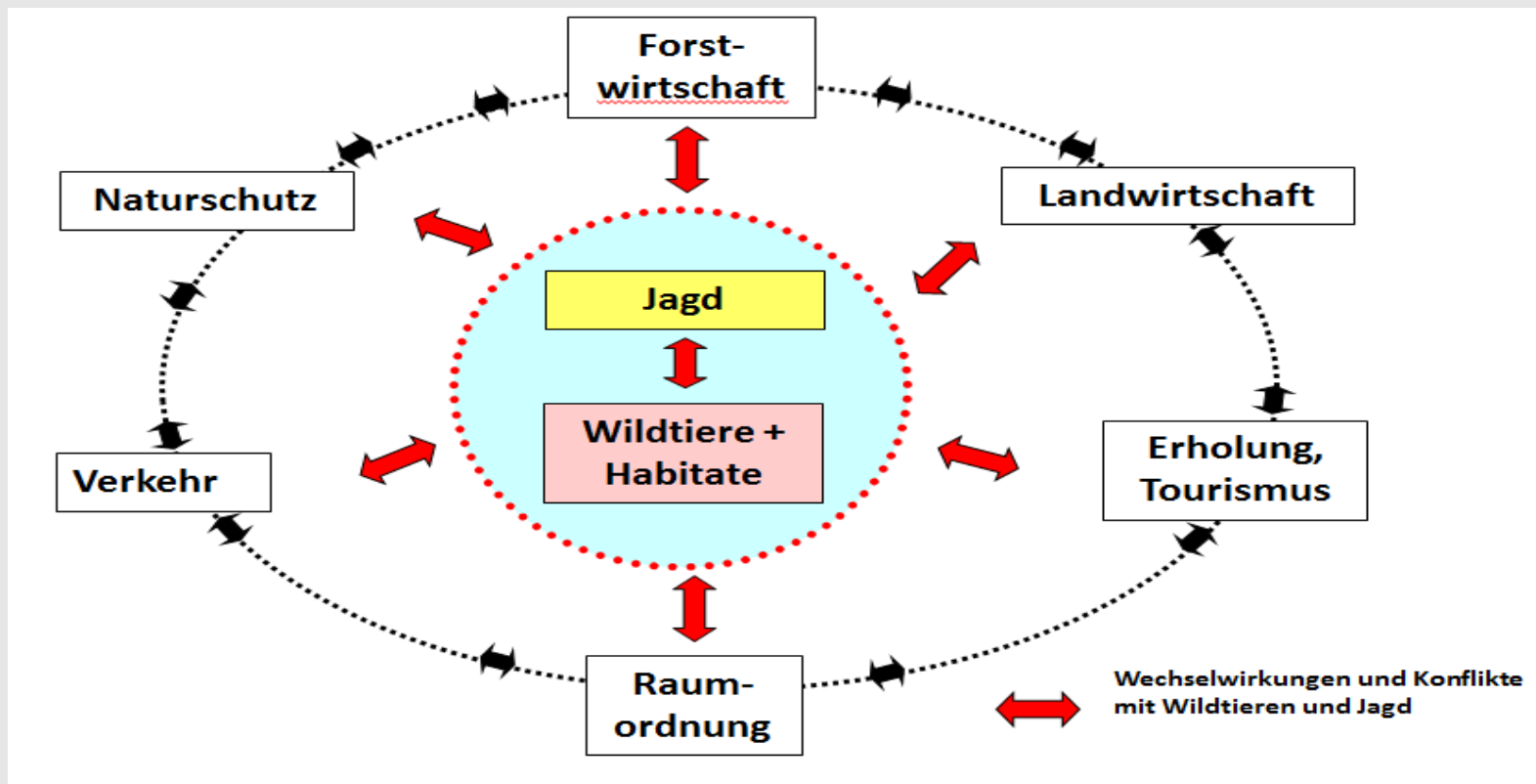
Vertrautheit der Wildtiere

- **Je niedriger der Jagddruck, desto höher die Vertrautheit** der bejagten und nicht bejagten Wildtiere.
- **Die Störwirkung anderer anthropogener Nutzungen des Wildlebensraumes wird von der Intensität des Jagddrucks maßgeblich beeinflusst.**
- hohes Maß an Vertrautheit – Stress“freiheit“ im Wildlebensraum – gute Zugänglichkeit z. B. zu guten Äsungsflächen im offenen Gelände.

Die Jagd ist nicht allein

- Viele **Landnutzergruppen** und **Wildtiere** teilen sich **denselben begrenzten Raum** zur (oft) **selben Zeit**
- Die verschiedenen Landnutzungen und die Tier- und Pflanzenwelt bilden ein verwobenes **System dynamischer Interaktionen** mit vielfältigen Rückkopplungsmechanismen
- **Integriertes nachhaltiges Wildtiermanagement** braucht die Zusammenarbeit aller Landnutzergruppen

Schnittstellen Jagd :: nicht-jagdliche Landnutzungen



Wirkungszusammenhänge zwischen einzelnen NH-Indikatoren und der Fragestellung „Verbergungskünstler Schalenwild“

Bsp. aus dem Forstwirtschafts-Set:

1.1.4.1 Subkriterium: Aktive Erhaltung und Gestaltung des Wildlebensraumes

2.3.1.1 Subkriterium: Verminderung der Verbisschadenanfälligkeit des Waldes

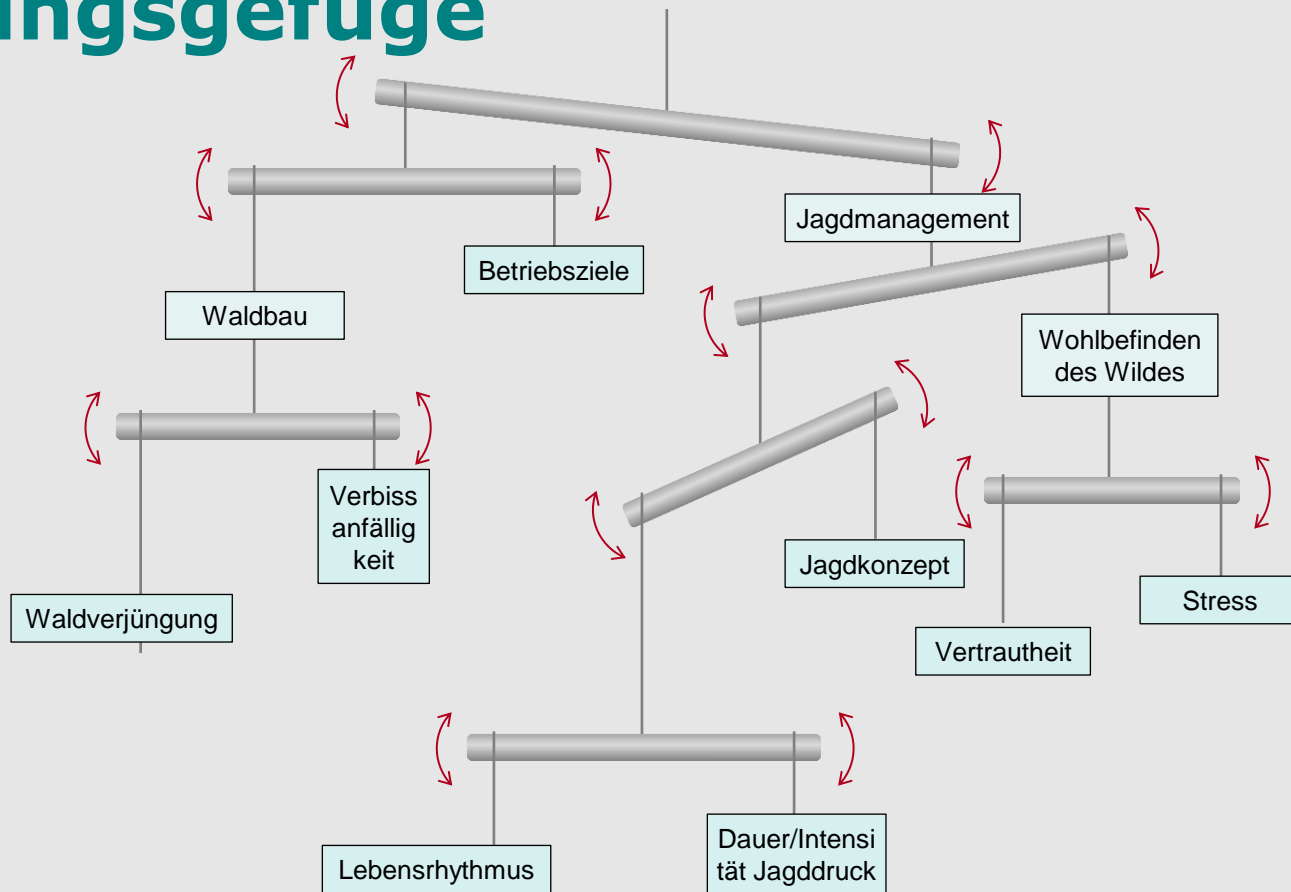
Aktive Erhaltung und Gestaltung des Wildlebensraumes

- **Jeder forstwirtschaftliche Eingriff wirkt habitatgestaltend und verändert die Habitatqualität für Wildtiere.**
- Durch die Wahl der forstlichen Betriebsart und Betriebsform, insbesondere durch Maßnahmen wie Baumartenwahl, Wahl des Waldverjüngungsverfahrens
- **-> Gestaltung wesentlicher Habitatfaktoren wie Einstands- bzw. Deckungsangebot, Äsungsangebot, Strukturvielfalt oder Randliniendichte.**
- Durch die gezielte Berücksichtigung von Wildlebensraumansprüchen bei der forstlichen Bewirtschaftung kann die Forstwirtschaft aktives waldbauliches Habitatmanagement mit nachhaltiger Nutzung verbinden.

Verminderung der Verbisschadensanfälligkeit des Waldes

- Forstwirtschaft hat unmittelbare Einflussmöglichkeit auf die Wildschadenanfälligkeit des Waldes.
- **waldbauliche Maßnahmen** können die Verbisschadensanfälligkeit von Jungwaldbeständen stark verändern.
- z. B. Waldverjüngung bei Kahlschlag- vs. Naturverjüngungsbetrieb
- stammzahlarm vs. natürliche „Überschussproduktion“
- -> Unterschiede an Verjüngung -> untersch. Belastbarkeit bzw. forstliche Tragfähigkeit

Permanent sich änderndes Wirkungsgefüge



Wo findet man die P, K, I nh Jagd?

Download:

http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/nachhaltigkeit/Nachhaltige_Jagd.pdf

Selbstbewertungstool:

http://www2.ubavie.gv.at/jagd_fragebogen/v0202/cgi-bin/formular.pl

Link zu „Integriertes nachhaltiges Wildtiermanagement im Biosphärenpark Wienerwald“ (F. Reimoser, W. Lexer, Ch. Brandenburg, R. Zink, F. Heckl, A. Bartel, B. Ferner, A. Muhar)

<http://hw.oeaw.ac.at/6626-9>

Resumé

Lebensraummanagement und daher auch Wildtiermanagement braucht immer eine umfassende, integrale Sicht (z.B. betr. Sichtbarkeit des Schalenwildes)

P,K,I Jagd (FW, LW, Freizeitnutzung):

- können hilfreich eingesetzt werden, **Perspektiven** auf die unterschiedlichen Landnutzungen zu **erweitern** und zu **schärfen** und
- sich gemeinsam zu verständigen auf Lösungen und diese glaubhaft zu kommunizieren
- Die Umsetzung der Mariazeller Erklärung zu unterstützen

Ich wünsche viel Freude dabei 😊

**Es gibt nichts Gutes,
außer
man tut es**



Kontakt & Information

Sepp Hackl

+43 1 31304 / 3450

josef.hackl@umweltbundesamt.at

Felix Heckl

+ 43 1 31304 / 3461

felix.heckl@umweltbundesamt.at

Umweltbundesamt

www.umweltbundesamt.at

Verbergungskünstler Schalenwild

Was tun?

BFW FAST Ort Gmunden ■ 21. April
2017